

20 000 Entlassungen bei Ericsson

Handy-Hersteller richten sich auf magere Zeiten ein

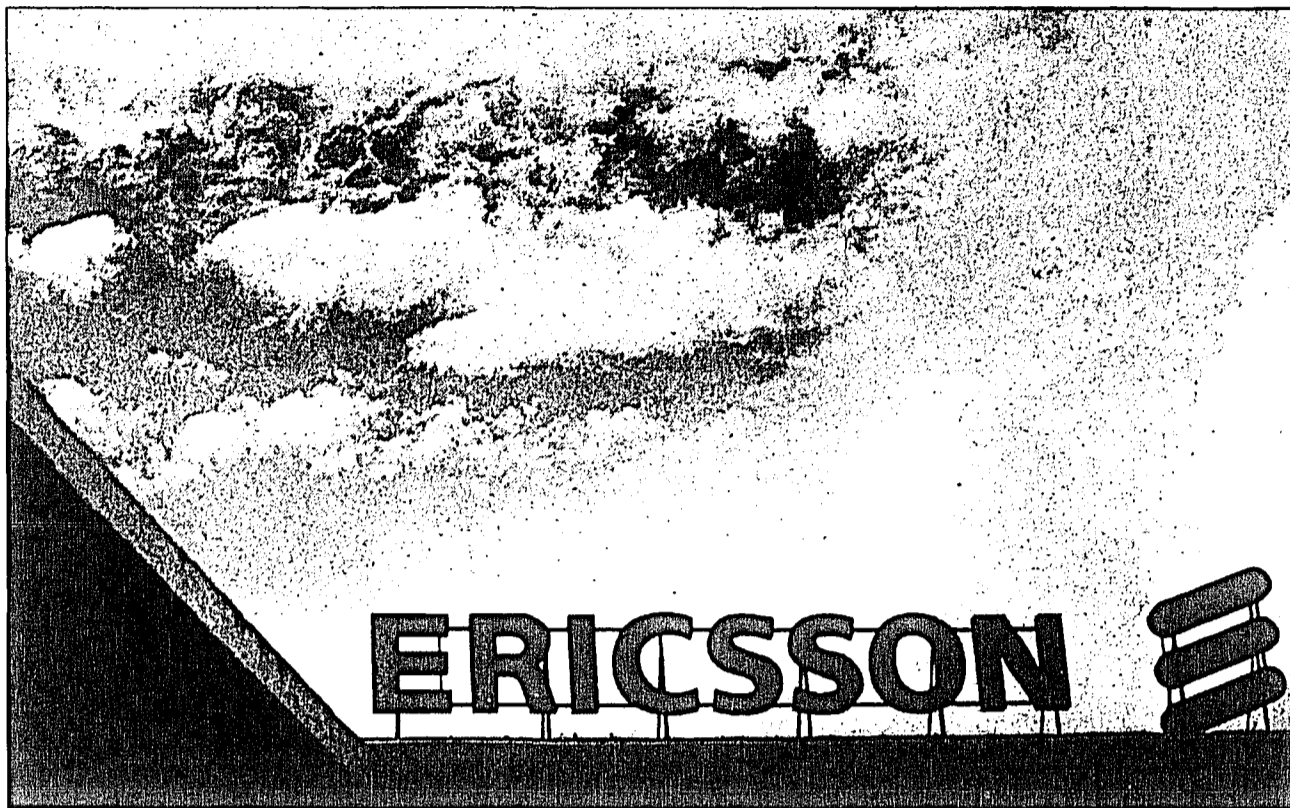
STOCKHOLM/HELSINKI: Die Handy-Branche stellt sich weltweit offenbar auf eine längere Durststrecke ein.

Wenige Tage nach einer überraschend pessimistischen und von heftigen Kursstürzen begleiteten Prognose des finnischen Marktführers Nokia präsentierte Ericsson im benachbarten Schweden am Montag eine Zwischenbilanz mit noch weit düsteren Prophezeiungen für die gesamte Branche. «Bisher haben wir über Wachstum geredet. Jetzt geht es darum, wer am wenigsten schrumpft», meinte Ericsson-Vorstandschef Kurt Hellström. Sein Nokia-Kollege Jorma Ollila hatte in Helsinki zurückhaltender formuliert: «Früher waren wir wohl ein bisschen zu optimistisch.»

2001 noch vollmundig

Beide hatten noch im letzten Jahr mehr oder weniger vollmundig eine steile Trendwende nach oben für die zweite Jahreshälfte 2002 vorhergesagt. Vor allem der Start der neuen Mobilgeneration 3G mit noch schickeren, noch kleineren und noch viel leistungsfähigeren Handys sollte die Rückkehr zu Wachstumsraten von 35 Prozent fast wie in den allerschönsten Boomphasen der 90er-Jahre bringen.

Aber die Wirklichkeit nach dem ersten Quartal dieses Jahres sieht komplett anders aus, nachdem schon 2001 erstmals überhaupt die Zahl der ver-



Dunkle Wolken über Ericsson: Nach schweren Verlusten will der schwedische Handy- und Netzwerk-Hersteller Ericsson bis zu 20 000 Stellen zusätzlich streichen. (Bilder: Keystone)

kauften Handys gegenüber dem Vorjahr gesunken war.

Nokia reduzierte die Absatzprognose für das laufende Jahr von 400 auf 380 Millionen Einheiten und sagte ein scharfes Negativ-Wachstum für das Geschäft mit Mobilsystemen, also der Infrastruktur von Netzen, vorher. Die

Finnen erwarten hier ein Minus von 30 Prozent, während Ericsson mit «nur» 15 Prozent weniger Absatz bei Systemen rechnet.

Obwohl Nokia als souveräner Branchenprimus immer noch höchst solide Gewinne ausweisen kann, reagierten die Märkte vergangene Woche mit

empfindsamen Kursstürzen der finnischen Edellaktie von über zehn Prozent. Ollila hatte wesentlich länger optimistische Marktprognosen von sich gegeben als die seit längerem mit Verlusten aus dem Handy-Geschäft kämpfenden Konkurrenten Motorola, Siemens, Alcatel und vor allem Eric-

son. So sass der Schock umso tiefer.

Wie tief auch Handy-Könige fallen können, zeigte die Präsentation der Ericsson-Zwischenbilanz in Stockholm. Innerhalb von wenigen Stunden fiel der Aktienkurs am Montag um 23 Prozent auf 27,6 Kronen.

Hellström hatte zuvor angekündigt, was in Schweden ansteht: Bis Ende nächsten Jahres sollen 20 000 Beschäftigte entlassen werden und die Aktionäre mit Neuemissionen über 30 Mrd. Kronen zur Kasse gebeten werden.

Noch nicht am Tiefpunkt

«Die Talsohle ist noch nicht erreicht», lautete die wenig tröstliche Begleitbotschaft des Stockholmer Konzernchefs. Im letzten Jahr hatte er noch erklärt, Ericsson strebe bis Ende 2002 eine Gewinnmarge von fünf Prozent an. Die nächste Hürde kommt auf die Branche im Herbst zu, wenn mit erheblicher Verspätung die ersten 3G-Netze in Betrieb genommen werden und auch Nokia die lang erwarteten neuen Handys vorstellt. Über die mehrfache Verschiebung der Premiere hiess es beim grössten finnischen Mobil-Operateur Sonera: «Da macht sich langsam Unsicherheit breit, ob Nokia die Sache überhaupt technisch im Griff hat.» Damit, dass die Konsumenten wesentlich zurückhaltender beim Kauf immer neuer Handys geworden sind, hat sich die Branche schon schweren Herzens abfinden müssen.

Kursrutsch der ABB-Aktie

ZÜRICH: Der Aktienkurs des Technologiekonzerns ABB ist gestern um über 6 Prozent gefallen. Händler führten dies unter anderem auf eine Studie von Merrill Lynch zurück. Die Märkte rechnen ferner mit einem schwachen ABB-Quartalsergebnis.

Der ABB-Aktienkurs schloss zu Wochenbeginn mit 13,6 Franken. Das entsprach gegenüber Freitag einem Verlust von 6,5 Prozent. Bereits letzte Woche hatte die Aktie 2,6 Prozent eingebüsst. Zur Kurschwäche beigetragen hat gestern eine Studie der US-Investmentbank Merrill Lynch. «Unsere Bewertung der Einzelteile von ABB ergibt einen Aktienkurs zwischen 8 und 15 Franken», schrieb die Bank in einer Studie. Als Schlüsselzahlen stufte die Bank das Margenpotenzial in den Kernbereichen sowie den wahrscheinlichen Wert der Asbest-Klagen ein. Im aktuellen Aktienkurs seien Margen von 6 bis 7 Prozent sowie Asbest-Verbindlichkeiten von 2 Mrd. Fr. enthalten, hiess es.

Auf dem ABB-Aktienkurs lastete ferner die Erwartung eines schwachen Abschlusses im ersten Quartal 2002, der am Mittwoch veröffentlicht wird. Gespannt warten die Märkte auch auf den Ausblick und Angaben zum geplanten Verkauf von Vermögenswerten.

Der Reingewinn dürfte im Vergleich zum ersten Quartal 2001 um drei Viertel gesunken sein. Im Gesamtjahr 2001 hatte ABB einen Rekordverlust von 691 Mio. Dollar erlitten. Der Umsatz ist laut Analysten im ersten Quartal 2002 um rund 5 Prozent gesunken. Das Betriebsergebnis dürfte um zwei Drittel auf 118 Mio. Dollar und der Reingewinn aus weitergeführten Aktivitäten auf 34 (Vorjahresperiode 200) Mio. Dollar gefallen sein. Die Aussichten zum gesamten laufenden Geschäftsjahr dürften Einzelheiten zu den geplanten Verkäufen von Geschäftsbereichen und der geplanten Anleihe im Umfang von 2 Mrd. Dollar enthalten. Mit einem Kredit über 3 Mrd. Dollar von drei Banken hatte ABB im letzten Monat einen Liquiditätsengpass vermeiden können.

Bauinlandsgeschäft steht vor Verkauf

Holzmann: Rund 3000 Arbeitsplätze betroffen

FRANKFURT/MAIN: Vier Wochen nach der Holzmann-Pleite zeichnet sich ein Verkauf des Bauinlandsgeschäftes mit seinen rund 3000 Beschäftigten an ein niederländisches Unternehmen ab.

In Branchenkreisen hiess es am Montag, derzeit würden Gespräche mit vielen Interessenten aus dem In- und Ausland geführt. Der niederländische Baukonzern Heijmans NV bestätigte Verhandlungen über eine mögliche Übernahme von Teilen des Holzmann-Konzerns. Zudem hiess es weiter, mög-

licherweise könnten in dieser Woche bereits konkrete Ergebnisse präsentiert werden. Heijmans erklärte, falls das Unternehmen Teile von Holzmann übernehmen werde, dann werde dies ohne die Risiken der Vergangenheit geschehen.

Die «Financial Times Deutschland» berichtete, Ziel sei die Übernahme des Kerngeschäfts mit allen fünf Hauptniederlassungen der Holzmann AG. Zwar spreche Hermann auch mit einem französischen und mehreren deutschen Interessenten. Die Gespräche mit den Niederländern seien

am weitesten fortgeschritten. Nach Angaben von Branchenkennern kämen neben Heijmans in Rosmalen auch Volker Wessels Stevin in Rotterdam und Koninklijke BAM INB in Bunnik in Frage.

Ein Holzmann-Sprecher wollte den Bericht nicht kommentieren. Die Kanzlei des vorläufigen Insolvenzverwalters Ottmar Hermann konnte den Bericht weder bestätigen noch dementieren. Hermann hatte in der Vergangenheit immer wieder betont, die Filetstücke des Baukonzerns nicht einzeln verkaufen zu wollen.

«Flugzeuge jetzt auch füllen»

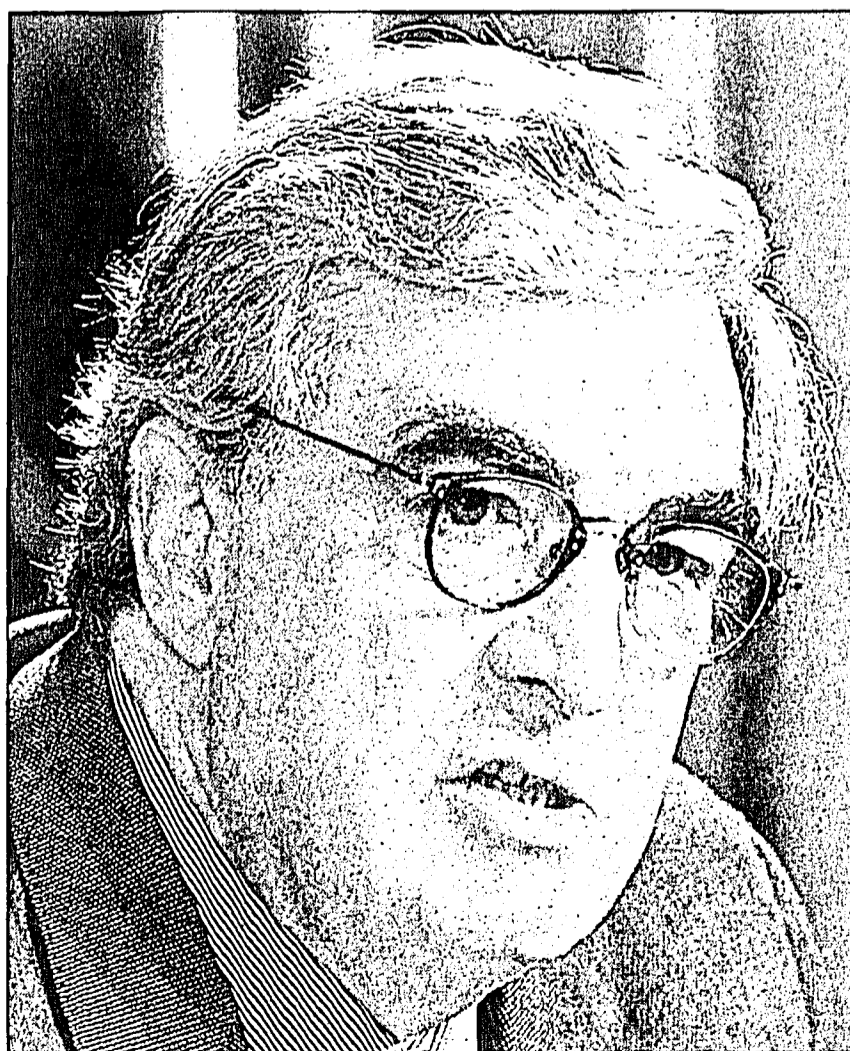
Moritz Suter kritisiert Swiss-Führung und Mario Corti

ZÜRICH: Crossair-Gründer Moritz Suter (Bild) beurteilt die Situation der Swiss kritisch. Eine Allianz werde die Probleme der neuen Schweizer Airline nicht lösen, sagte er in einem Interview mit der Zeitschrift «Schweizer Illustrierte».

«Zudem kann man nur in eine Allianz, wenn man den eigenen Laden im Griff hat», bemängelte Suter gut vier Monate nach seinem erzwungenen Rücktritt als Crossair-Präsident. Swiss-Verwaltungsratspräsident Pieter Bouw sei nach über fünf Jahren Absenz «nicht mehr richtig zu Hause» in der Flugbranche und müsse sich in die Problematik der Swiss erst einarbeiten.

Bouw habe ihn entgegen seinen Ankündigungen noch nie zu einem Meinungsaustausch getroffen. Die Swiss sei in einer schwierigen Entwicklungsphase: «Sie muss ihre vielen Flugzeuge jetzt auch füllen.»

Nach Ansicht von Suter trägt Swisair-Chef Mario Corti die Hauptschuld am Grounding der Swisair von Anfang Oktober. «Corti verkündete vor den Medien die Nachlassstundung, dabei hatte er sie noch gar nicht eingereicht. Er war schlecht vorbereitet, und darum kam es zum Grounding.» Er selber werde sicher keine neue Fluggesellschaft mehr gründen, sagte Suter.



Kupferschmid tritt zurück

BASEL: Der Chef des Frachtbereichs der Schweizer Airline Swiss, Heinz Kupferschmid, ist mit sofortiger Wirkung zurückgetreten. Mit Kupferschmid hätten Meinungsverschiedenheiten über die strategische Ausrichtung des Frachtbereichs der Swiss bestanden, teilte die Schweizer Fluggesellschaft am Montagabend mit. Der Verwaltungsrat der Swiss habe im März nach einer Evaluation über den Cargobetrieb und die Situation der in der Nachlassstundung stehenden SAir-Group-Tochter Swisscargo grünes Licht für den Aufbau einer eigenen internen Fracht-Lösung gegeben, hiess es. Der eigene Cargobereich habe den Betrieb am 1. April 2002 aufgenommen und stelle mit einem Umsatz von 327 Millionen Franken bis Ende 2002 einen wichtigen Bestandteil des Businessmodells der Airline dar. Die strategische Ausrichtung und die Organisation von Swiss Worldcargo sei in keiner Weise beeinträchtigt. Dieser Geschäftszweig von Swiss werde wie geplant aufgebaut und weiter entwickelt.

Pro Helvetia erhält GAV

ZÜRICH: Die rund 90 Angestellten der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia erhalten einen Gesamtarbeitsvertrag (GAV). Dieser enthält fortschrittliche Bestimmungen zur Weiterbildung und wahrt insbesondere die Rechte der zahlreichen Teilzeitarbeitenden, wie die Pro Helvetia gestern mitteilte. Zudem biete der GAV einen grosszügigen Kündigungsschutz bei Krankheit.

PanAlpina Sicav Alpina V

Preise vom 22. April 2002
Kategorie A (thesaurierend)
 Ausgabepreis: R 51.90
 Rücknahmepreis: R 50.81
Kategorie B (ausschüttend)
 Ausgabepreis: R 51.00
 Rücknahmepreis: R 49.96

Zahlstelle in Liechtenstein:
 Swissfirst Bank (Liechtenstein) AG
 Austraße 61, Postfach, FL-9490 Vaduz